

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.
Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Annuaire de la Société
Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative
Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft
Band: 162 (1982)

Vereinsnachrichten: Bericht des Zentralvorstandes

Autor: Niggli, E. / Sitter, B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht des Zentralvorstandes

Rapport du Comité central

Rapporto del Comitato centrale

1. Einleitung

Ein wichtiger Teil unserer Tätigkeit bestand dieses Jahr im Erarbeiten unserer Eingabe an den Bundesrat für die Beitragsperiode 1984-1987. Es galt einerseits, die Tätigkeiten und die verfügbaren Mittel in den letzten fünf Jahren darzustellen, dies sowohl für die Dachorganisation als auch für die Mitgliedsgesellschaften und Organe; andererseits mussten die auf uns zukommenden neuen Aufgaben analysiert und Prioritäten festgelegt werden. Schliesslich waren die erforderlichen Bundesbeiträge zu definieren. - Die Intensivierung der internationalen Kontakte bildete einen weiteren Schwerpunkt, markiert etwa durch den Beitritt zum Committee on Science and Technology in Developing Countries (COSTED) und zur Europäischen Wissenschaftsstiftung (ESF) sowie durch die weitere Pflege der Beziehungen zur Schwesterakademie in Albanien. - Die zweite Jahreshälfte stand dann im Zeichen der zu Ende gehenden Amtszeit des Berner Ausschusses und der Vorbereitung der Uebergabe der Geschäfte an den Neuenburger Vorort.

2. Internationale Zusammenarbeit2.1. Verbindungen zu internationalen bzw. ausländischen Institutionen

Noch Ende 1981 hatten sich nach längeren Verhandlungen die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft, die Schweizerische Geisteswissenschaftliche Gesellschaft und die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften mittels einer Vereinbarung zur Konferenz der Schweizerischen Wissenschaftlichen Akademien zusammengeschlossen, nicht zuletzt mit dem Ziel, als Vertretung der wissenschaftlichen Körperschaften der Schweiz im Ausland gemeinsam aufzutreten. Am 3. Juni 1982 wurde auch die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften mit vollen Rechten in die Konferenz aufgenommen. Um den Beitritt der Schweizerischen Konferenz zur Europäischen Wissenschaftsstiftung (ESF) vorzubereiten, besuchte der Generalsekretär seinen Kollegen in der ESF, Dr. J. Goormaghtigh, in Strassburg. Bereits Ende Juni wurde dann das Gesuch um Aufnahme, wohlversehen mit zahlreichen Unterlagen über die Konferenz und die beteiligten Akademien, eingereicht. Der Schweizerische Nationalfonds, bereits seit längerer Zeit ein aktives Mitglied der ESF und bisher alleiniger Vertreter der Schweiz unterstützte unser Begehr; von den ausländischen Akademien taten dies ebenfalls die Oesterreichische Akademie der Wissenschaften und die Konferenz der Akademien der Wissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland sowie die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Unser Beitritt stand anlässlich der Jahresversammlung der ESF am 9. November zur Diskussion. Die Aufnahme unserer Konferenz erfolgte ohne Gegenstimme und Enthaltung mit Applaus.

Die Belebung der Zusammenarbeit mit Ländern der Dritten Welt führte die SNG zum Beitritt zu einem speziellen Organ des International Council of Scientific Unions (ICSU), zum Committee on Science and Technology in Developing Countries (COSTED). Mit diesem Beitritt beabsichtigen wir verstärkte Mitarbeit bei der Förderung der einheimischen Wissenschaftler der Dritten Welt. Wir möchten dieses Ziel insbesondere dadurch erreichen, dass wir die Mitarbeit dieser Wissenschaftler in laufenden Programmen erleichtern. Schwerpunkt soll nicht die Uebertragung von hochkomplexen Techniken und komplizierten Technologien bilden, sondern die Ausbildung von genügend einheimischen Wissenschaftlern in den für die Entwicklungsländer wichtigen Bereichen, um so entsprechend den örtlichen Bedürfnissen ein effizientes autochthones Forscherpotential heranzubilden. Am Neuenburger Ausschuss wird es liegen, zu erwägen, ob die SNG nicht in den nächsten Jahren in der Schweiz ein COSTED-Meeting organisieren und finanzieren soll. Auch wird zu prüfen sein, wie weit Mittel bereitgestellt werden können, um ausgesuchten Wissenschaftlern bzw. Studenten aus der Dritten Welt die Beteiligung an Spezialtagungen in unserem Lande zu ermöglichen.

Der American Association for the Advancement of Science erleichterten wir die Verteilung jenes Bulletins in der Schweiz, das im Anschluss an die 1980er Konferenz von New Delhi über die Rolle der wissenschaftlichen und technischen Gesellschaften bei der Entwicklungszusammenarbeit zu eben diesem Thema herausgegeben wird.

Das Engagement der SNG für die Forschungsstation an der Elfenbeinküste (CSRS) ist um weitere drei Jahre verlängert worden. Die guten Kontakte mit dem dortigen Forschungsminister ermöglichen uns, mit unserer Tätigkeit auf Bedürfnisse und Anliegen des Gastlandes, ja der ganzen westafrikanischen Region Bezug zu nehmen und die Projekte in gegenseitigem Einvernehmen zu planen.

Die in der Amtszeit des unterzeichnenden Zentralpräsidenten geknüpften, heute lebhaften Beziehungen zur Oesterreichischen Akademie der Wissenschaften fanden ihren Niederschlag im Anschluss einer Vereinbarung über die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Oesterreichischen Akademie und der SNG. Im Vordergrund stehen der Austausch wissenschaftlicher Mitarbeiter zu Forschungsaufenthalten sowie gemeinsame Kolloquien und Seminare.

An der diesjährigen Generalversammlung des ICSU vertrat der Generalsekretär die SNG. Die vielfältigen Erfahrungen, zu denen ihm diese Tagung Anlass bot, lassen sich dahingehend zusammenfassen, dass, will die SNG und damit unser Land in den entscheidenden Organen des ICSU überhaupt Einfluss gewinnen, viel intensivere und kontinuierliche Mitarbeit not tut. Entsprechende Anträge liegen vor und werden unter der Aegide des neuen Ausschusses zu beurteilen sein. Sie betreffen u.a. eine aktive Wahlpolitik mit dem Ziel, Schweizer Kandidaten, welche nicht bereits von internationalen Unionen delegiert werden, in Organe der ICSU hineinwählen zu lassen, damit sie dort eine kritische und, sofern erforderlich, eine auf Veränderungen dringende Funktion wahrnehmen können. Zu diesem Zweck müssten auch

die Verbindungen zu Schweizerischen Unionsvertretern besonders gepflegt werden. Die Schweizer Delegation an der Generalversammlung sollte künftig zwei Personen umfassen, da sich nur so die Kontakte vervielfältigen und stabilisieren lassen. Erst auf dieser Basis könnten sich Einflussmöglichkeiten ergeben.

Die Beziehungen zur Akademie der Volksrepublik Albanien vertieften wir weiter. Wiederum weilten zwei Schweizer Botaniker in diesem Land, um ihre Arbeiten über die einheimischen Orchideen fortzuführen. Der Albanischen Akademie liessen wir eine Anzahl Publikationen und eine Einladung zur Teilnahme an unserer Jahresversammlung zu kommen. - Mit finanzieller Unterstützung der SNG weilten zwei Geologen in Kolumbien. Ihr Aufenthalt von rund einem Monat diente der Weiterarbeit an einem Forschungsprojekt in der westlichen Cordillere sowie - dies in Zusammenarbeit mit der Universität und dem Geologischen Dienst von Kolumbien - der Unterstützung bei der Förderung einheimischen Nachwuchses und der Durchführung von Materialuntersuchungen mittels spezieller Instrumente.

Im Rahmen des internationalen Feldexperimentes ALPEX, das sich die Untersuchung des Einflusses der Alpen auf die atmosphärische Zirkulation zum Ziel setzt, wurden in grossem Rahmen und unter massgeblicher Beteiligung der Schweiz in den Monaten März und April spezielle Beobachtungen durchgeführt. Die SNG unterstützte das Einsatzzentrum in Genf mit einem namhaften Betrag.

Weitergeführt wurden die Verbindungen zum Comité arctique. Allerdings nahm dieses Jahr kein Vertreter der SNG am traditionellen Symposium teil, da sich dieses vor allem mit technischen und wirtschaftlichen Fragen von Gewinnung und Transport von Energie beschäftigte. Zusammen mit der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft (SGG) soll nun eine Arbeitsgruppe beauftragt werden, zu prüfen, was unser Beitrag zu den Arbeiten dieses internationalen Organes sein und welcher Nutzen sich daraus für uns ergeben könnte. In die Überlegungen soll auch die Antarktis einbezogen werden, da eine ganze Reihe von Wissenschaftlern in unserem Lande an dieser Region interessiert sind.

Die Internierung polnischer Wissenschaftler erfüllte die SNG mit Sorge. Zusammen mit der SGG verfasste sie einen offenen Brief an den Botschafter der Volksrepublik Polen in der Schweiz. Unser Protest fand teilweise Eingang in die Presse.

Zusammen mit den zuständigen Mitgliedsgesellschaften unterbreitete die SNG auf Anfrage hin wiederum Vorschläge für den Balzan-Preis, dieses Jahr im Bereich der Botanik.

2.2. Beitragsprobleme

Anlässlich der Generalversammlung des ICSU kamen die ins Auge gefassten erheblichen Beitragserhöhungen für die nächsten Jahre zur

Sprache. So war beschlossene Sache, dass die Mitgliederbeiträge der "national members" 1984 um 25 % angehoben würden, und 1985 sollte der Ausschuss die Möglichkeit haben, eine Erhöhung um bis zu 20 % zu beschliessen. Die eindringlichen Vorstellungen des Schweizer Delegierten hatten im Finanzkomitee bloss den Erfolg, dass man nicht schon heute die Erhöhung um 20 % fest beantragte. In der Generalversammlung allerdings hatten die Argumente der "Swiss Academy of Sciences" Erfolg: Vielen anderen "national members" ging es nämlich gleich. 1985 darf nun die Erhöhung höchstens 15 % betragen, wobei die alsdann aktuelle Inflation zu berücksichtigen sein wird. - Der zweite Schweizer Antrag, den Beitrag der "minimum category" (zumeist Entwicklungsländer) nicht von 500 auf 1000 Dollar zu erhöhen, unterlag jedoch nach zweimaliger Abstimmung (in der zweiten Abstimmung kamen gewichtige Unionen-Stimmen, die zunächst Enthaltung geübt hatten, dazu). Der Beitrag eines nationalen Mitglieds an den ICSU berechnet sich aufgrund der Anzahl wissenschaftlicher Unionen, mit denen die Wissenschaftler seines Landes verbunden sind, sodann nach der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Beitragskategorie, die es selber wählt. Allein die Aufnahme zweier neuer Unionen führt nun bereits zu einem um 1200 U.S. Dollar erhöhten Beitrag der SNG für 1983. Hinzu kommen die Beiträge an Kommissionen und Projekte von ICSU wie COSTED, World Climate Research Programme, Committee on Space Research und andere.

Vor besondere Schwierigkeiten stellen uns die sich häufenden Beitragserhöhungen von internationalen Unionen und anderen Organen. Natürlich sind die Wissenschaftler am Zugang zu den hier verfolgten Arbeiten interessiert. Andererseits wird ihre tatsächliche Mitarbeit durch die knappen personellen und finanziellen Mittel eingeschränkt, sodass es sich fragt, ob denn die SNG wirklich allen diesen Institutionen angehören muss. Zur Zeit zahlen wir Beiträge an 38 internationale Unionen und Organe für rund Fr. 105'000.--. Seit 1976 stieg der für diesen Zweck reservierte Anteil am Gesamtaufwand der SNG von 4 % auf 5 %. Eine weitere Zunahme müsste bei absehbarem stagnierendem Ertrag unweigerlich zu einer Beschränkung der Mittel in anderen Bereichen führen. Im Bestreben, die unkontrollierte und nur schlecht budgetierbare Zunahme der Beiträge an internationale Institutionen in den Griff zu bekommen, hat der Zentralvorstand beschlossen, nur noch Beitragserhöhungen zu genehmigen und zu bezahlen, welche die Teuerung in der Schweiz, aufgerechnet seit der letzten Erhöhung des einzelnen Beitrages, nicht überschreiten. Unter Anwendung dieser restriktiven Regel müsste jedoch bereits 1983, sollten sämtliche Unionen und Organe sie ausschöpfen, mit einer Beitragssumme von Fr. 145'000.-- gerechnet werden, was dann 8 % unseres Budgets entspräche. In dieser Situation wird es Sache des Senates sein, die Prioritäten klar zu setzen.

3. Wissenschaftspolitik

3.1. Die Eingabe für die Jahre 1984-1987

Im Hinblick auf die Durchführung des Forschungsgesetzes, welches die Festlegung der Bundesbeiträge alle vier Jahre vorsieht, wurden

wir vom Bundesamt für Bildung und Wissenschaft aufgefordert, dem Bundesrat eine Eingabe für die erste Beitragsperiode 1984-1987 einzureichen. Als Grundlage sollte eine sorgfältige Planung der Tätigkeiten dienen; dabei war die Mitarbeit unserer Mitgliedgesellschaften, Kommissionen und Landeskomitees wesentlich. Deren gewissenhafte Mitwirkung hat uns vieles erleichtert, wofür wir ihnen auch hier herzlich danken. Sie lieferten uns die nötigen Angaben, damit wir einerseits den Stand der bisherigen Tätigkeit darlegen, andererseits die Bedürfnisse der kommenden Jahre begründen konnten.

Die Analyse der Tätigkeiten und Aufwendungen in den Jahren 1978-1981 zeigte, dass die Eigenleistung der Mitgliedgesellschaften und Organe der SNG insgesamt bei 50 Prozent liegt, während die Bundesbeiträge, welche über die SNG gewährt wurden, nur etwa 30 Prozent ausmachen. Bei der Ermittlung des Subventionsbedarfes der Dachgesellschaft für die Beitragsperiode 1984-1987 gingen wir von den für 1982 ausgewiesenen Bedürfnissen aus. Dazu schlugen wir die für die neue Beitragsperiode zu erwartende Teuerung, ebenso die zusätzlichen Finanzbedürfnisse, welche sich aus den auf uns zukommenden neuen Aufgaben ergeben. Zu ihnen zählen die forschungspolitische Früherkennung, wissenschaftspolitische Erhebungen, die Förderung des internationalen Austausches von Wissenschaftlern und die Zusammenarbeit mit Ländern der Dritten Welt. Besondere Aufmerksamkeit widmeten wir sodann der zügigen Förderung langfristiger Projekte, insbesondere der Landesaufnahmen und Inventare, welche einer stetigen Nachführung bedürfen. Wir denken hier an das Gletscherarchiv, die geobotanische Landesaufnahme, die Datenbank zur Erfassung der Schweizer Flora, die Publikation der Eulerwerke - Unternehmungen, für die der Nationalfonds angesichts der Verknappung seiner Mittel nicht mehr so bereitwillig wie früher Mittel wird flüssig machen können. Damit aber die SNG in die Lücke springen könnte, müsste sie selber über wesentlich mehr Mittel verfügen können. - Schliesslich ist mit einem bescheidenen Ausbau des Sekretariates zu rechnen, sollen die genannten neuen Aufgaben auch durchgeführt werden.

Die Bedürfnisse der Mitgliedgesellschaften, Kommissionen und Landeskomitees für die Jahre 1984-1987 ermittelten wir anhand einer detaillierten Umfrage. Sie ergab für 1984 einen ausgewiesenen Bedarf, der um gut 12 % über demjenigen von 1982 liegt. Der auf diese Weise errechnete Subventionsbedarf von Dachgesellschaft, Mitgliedgesellschaften und Organen beläuft sich für 1984 auf Fr. 2'605'000.-. Demgegenüber erhält die SNG 1983 eine Subvention von Fr. 1'832'400.-. Es ergibt sich also ein erheblicher Sprung, den wir als dringlich und begründet erachten. In den folgenden Jahren würde dann, nachdem der Nachholbedarf gedeckt wäre, eine Zunahme der Bundesbeiträge im Rahmen der Teuerung genügen.

Der Schweizerische Wissenschaftsrat hat in seiner Stellungnahme zu unserer Eingabe unser Konzept als begründet übernommen und mit einer unterstützenden Empfehlung versehen. Wohl wissen wir, dass der bestehende Finanzplan des Bundes geringere Mittel für die wissenschaftlichen Dachgesellschaften vorsieht. Wir sind jedoch überzeugt, dass anlässlich der ersten auf ein Gesetz abgestützten Ein-

gäbe eine Erhöhung der Bundesbeiträge von den Behörden erwogen werden müsste, und wir erwarten dies auch.

3.2. Forschungspolitische Früherkennung

Das vom Wissenschaftsrat ins Auge gefasste Projekt eines Früherkennungssystems soll die Wettbewerbsfähigkeit von Wissenschaft und Wirtschaft wie auch die Fähigkeit, Probleme in Staat und Gesellschaft zu lösen, erhalten und fördern. Nach dem Konzept des Wissenschaftsrates, das sich auf das Forschungsgesetz stützt, fiele den wissenschaftlichen Dachgesellschaften bei der Durchführung der entsprechenden Untersuchungen eine besondere Rolle zu. Der Zentralvorstand brachte dem geplanten Unternehmen grosses Interesse entgegen, erwog aber auch verschiedene Bedenken und Schwierigkeiten: Zu nennen wäre die Frage nach dem Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen, die sich umso dringender stellt, als mit Bestimmtheit mit erheblichen Kosten für Beschaffung und Auswertung von Informationen zu rechnen ist. Im Milizsystem allein lässt sich die Aufgabe nicht bewältigen. Sodann kann man nicht leicht die Befürchtung von der Hand weisen, das System könnte die nutzbaren Disziplinen bzw. Problemstellungen zu Lasten jener Fächer begünstigen, ohne deren wissenschaftliche Vorleistungen direkt anwendungsorientierte Forschung letztlich nicht möglich ist. Lückenlos könnte das System nur funktionieren, wenn in einem sehr feinen Raster die Fachkompetenz möglichst vieler Gelehrten - aller Eliteforscher, die an der Forschungsfront stehen - erfasst würden. Dass die hierzu erforderliche Arbeit die Grenzen des Möglichen und Zumutbaren sprengen müsste, unterliegt freilich keinem Zweifel. Schliesslich stimmt der forschungspolitische Erfolg, der dem Forschungsbericht von 1973 beschieden war, nicht sehr zuversichtlich hinsichtlich der zu erwartenden faktischen Auswertung von Ergebnissen der Früherkennung. Besonderes Augenmerk wird auf die Bearbeitung komplexer Problembereiche zu richten sein, welche vermutlich einer interdisziplinären Bearbeitung rufen. Hier sollten für die Früherkennung nicht einzelne Forscher, sondern Gruppen eingesetzt werden. In der Folge schlug der Zentralvorstand dem Wissenschaftsrat eine Gliederung der naturwissenschaftlichen Disziplinen vor, nach welcher die Informationen über den Stand, die Bedürfnisse und die schon absehbare oder mutmassliche Entwicklung der aktuellen Forschung ermittelt und zusammengefasst werden sollten. Darüber hinaus nannte er bereits einige ihm dringlich erscheinende Problembereiche, die eigene Sektoren im Früherkennungssystem bilden sollten. - Im Zentralvorstand überwog die Meinung, dass sich weitsichtige Forschungspolitik nicht ohne Früherkennungssystem verwirklichen lasse.

3.3 Umweltforschung

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Umweltforschung (SAGUF), eine unserer Mitgliedsgesellschaften, ersuchte um finanzielle Unterstützung der Erarbeitung eines Umweltforschungskonzeptes. Es sollte zeigen, wie in der Schweiz die praxisorientierte ökologische Forschung gefördert werden kann. Das Vorhaben unterscheidet sich von den sonst durch die SNG unterstützten Projekten durch die enge Ver-

bindung mit Forschungspolitik und Oeffentlichkeitsarbeit. Wenn der Zentralvorstand nach längerer Diskussion beschloss, das Vorhaben der SAGUF zu unterstützen, so in der Meinung, die drängenden Umweltprobleme liessen sich erst in einem grösseren gesellschaftlichen Rahmen bewältigen; was denn bedingt, dass man nicht allein wissenschaftsbezogene Ueberlegungen anstellt, sondern auch in die Bereiche von Politik und Oeffentlichkeitsarbeit ausgreift. Vor einer weiteren Unterstützung möchte er das Konzept jedoch prüfen, wird also, sobald es vorliegt, eine eigene Stellungnahme erarbeiten.

4. Oeffentlichkeitsarbeit

Mit Erfolg setzte sich der Jahresvorstand von Basel für die Bekanntmachung der SNG in der Oeffentlichkeit ein. Das für das Symposium der Jahresversammlung gewählte Thema "Naturforschung im Dienste des Gemeinwohls" bot dazu ebenso Gelegenheit wie eine Pressekonferenz kurz vor der Jahresversammlung, welche auf die auch dem Publikum offenstehenden Veranstaltungen aufmerksam machte.

Die Berichte der SNG zur Kernenergie stiessen weiterhin auf grosses Interesse. Besonders der letzte Band über die Sicherheit der nuklearen Energieerzeugung, der im Berichtsjahr auf deutsch herauskam, war innert weniger Wochen vergriffen, sodass ein Nachdruck erfolgte. Ebenfalls nachgedruckt wurde die deutsche Version von Band 4 über den Brennstoffkreislauf der Leichtwasserreaktoren. Damit haben wir bisher folgende Auflagen verkauft: Auf deutsch Band 1 und 2 in je 2500 Exemplaren (vergriffen), Band 3 in 1800 Exemplaren (vergriffen) Band 4 und 5 in 2400 beziehungsweise 2700 Exemplaren; auf französisch sind noch alle Bände vorrätig, bei einer Auflage von 850 Exemplaren je Band. In Bearbeitung stehen die französische Fassung des Sicherheitsberichtes sowie der letzte Bericht über die alternativen Energien. Wir hoffen, die Arbeiten an den sogenannten KKW-Berichten im nächsten Jahr abzuschliessen. Den Anstoß zu diesen Berichten hatte die leidenschaftliche Diskussion des Themas in der Oeffentlichkeit gegeben. Ebenso heftige Gespräche werden zur Zeit über die Tierversuche geführt. Mit der Aufgabe, ethische Grundsätze und Richtlinien für die wissenschaftlichen Tierversuche zu erarbeiten, besteht seit 1981 eine gemeinsame Kommission von SNG und Schweizerischer Akademie der medizinischen Wissenschaften (SAMW). Aus den zahlreichen Sitzungen des vergangenen Jahres ging ein Entwurf hervor, der den beteiligten Akademien sowie weiteren betroffenen Institutionen zur Stellungnahme unterbreitet wurde. Wir hoffen, die überarbeitete Fassung dem Senat im Mai 1983 zur Verabschiedung vorlegen zu können.

Am 3. März führte die SNG zusammen mit der SGG wiederum einen Parlamentarierabend durch. Dreunddreissig Gäste folgten unserer Einladung, davon ein Sechstel Welsche. Nach der kurzen, zweisprachigen Orientierung ergab sich bei der Besichtigung der von uns unterstützten Publikationen Gelegenheit zu individuellen Gesprächen, welche im anschliessenden Nachtessen weitergeführt wurden. Sowohl

der Rahmen als auch die Voten scheinen gut angekommen zu sein. Wir glauben, dass solche Aktionen nicht allein unseren Dachorganisationen zugute kommen, sondern auch das Verständnis für Wissenschaft und Forschung ganz allgemein fördern.

Die Präsenz der SNG in den Zeitungen hat erfreuliche Fortschritte gemacht. Einige Kommissionen, so die Gletscherkommission, beliefern die Presse regelmässig mit Berichten, in welchen auch die Dachorganisation erwähnt wird. Wir anerkennen diese Bemühungen dankbar und empfehlen sie zur Nachahmung. - Der Wechsel im Präsidium der SNG fand gebührendes Echo bereits im Frühling, anlässlich der Senatsitzung, und dann nochmals beim Amtsantritt des neuen Zentralpräsidenten. - Unerwarteten, nicht immer unseren Intentionen entsprechenden Widerhall in der Presse fand Prof. Stephan Müllers Vortrag über die Erdbebenforschung anlässlich der Jahresversammlung in Basel. Wir wüssten nicht, wann je schon die SNG auf der ersten Seite der Neuen Zürcher Zeitung und auf dem Aushang des Blicks Erwähnung gefunden hätte.

Zum Erscheinen des seit 1966 bearbeiteten Verbreitungsatlas der Schweizer Flora veranstalteten wir eine Pressekonferenz. Zwölf Journalisten folgten unserer Einladung ins Geobotanische Institut der Universität Bern. In der deutsch- und französischsprachigen Presse erschienen vierzig, zum Teil ausführliche Artikel; das Westschweizer Radio strahlte zwei, Radio DRS ein kurzes Interview aus, während in der Tagesschau ein kurzer Film gezeigt wurde. Zu diesem erfreulichen Resultat trugen die beteiligten Wissenschaftler das Wesentliche bei, indem sie Unterlagen für ein brauchbares Pressedossier lieferten und für die Interviews bereitwillig zur Verfügung standen. Wir danken ihnen dafür.

Unser Bulletin erschien weiterhin drei Mal mit Beiträgen zur Forschungspolitik und Berichten über wissenschaftliche Tagungen und Projekte. Im Allgemeinen liefern uns unsere Beitragsempfänger ohne besondere Aufforderung für die Veröffentlichung geeignete Texte, was wir dankbar entgegennehmen.

Das Verständnis der Oeffentlichkeit für naturwissenschaftliche Bereiche nicht durch Publikationen, sondern durch direkte Anschauung zu fördern, setzt sich das Zürcher Forum mit der für 1984 geplanten Ausstellung Phänomena zum Ziel. Die SNG ist Mitglied des Patrons komitees und hat auch einen finanziellen Beitrag gesprochen.

5. Publikationen

Von den Jahrbüchern der SNG erschien nach Faszikel 3 nun auch Faszikel 1 des Jahrganges 1980 mit dem Vortrag des Jahrespräsidenten, Peter Sträuli, einem Beitrag über die Naturforscher von Winterthur aus der Feder unseres Archivars, Heinz Balmer, sowie mit den Beiträgen zu zwei kleineren Symposien. Band 1981 wird das Hauptsymposium "Vom Ursprung der Dinge" sowie das in denselben Themenbereich gehörende Symposium der Astronomen und Astrophysiker enthalten

("Cosmogony of Celestial Bodies and the Formation of the Chemical Elements"); er soll in der ersten Hälfte des nächsten Jahres erscheinen.

In den Denkschriften ist Band 95: von M. Welten, "Vegetationsgeschichtliche Untersuchungen in den westlichen Schweizeralpen" kurz vor Jahresende herausgekommen.

Nach langjähriger Vorbereitungszeit erschien im Birkhäuserverlag der dreisprachige Verbreitungsatlas der Schweizer Flora von Max Welten und Ruben Sutter. Das monumentale zweibändige Werk stellt einen Meilenstein in der Erfassung der sich laufend verändernden Schweizer Flora dar.

In die zusammen mit der SGG herausgegebenen Reihe der Academica Helvetica sind aufgenommen worden: Band 2 der Ausgrabungen in der Rislisberghöhle (Herausgeber und Mitautor H.R. Stampfli); Band 2 der Archäologie der St. Lorenz-Insel (Autorin E. Anliker-Bosshard); die Arbeit von H.R. Wicker zur Ethnologie der St. Lorenz-Insel; die umfangreiche Habilitationsschrift von Christian Pfister über "Das Klima der Schweiz von 1525 bis 1860 und seine Bedeutung in der Geschichte der Bevölkerung und Landwirtschaft". Zwei dieser Arbeiten liegen beim Nationalfonds zur Begutachtung im Hinblick auf die Gewährung eines Publikationsbeitrages, die beiden anderen bedürfen noch redaktioneller Verbesserungen. Im Druck befinden sich Band 1 der Archäologie der St. Lorenz-Insel und Band 1 der Forschungen in der Rislisberghöhle. Gesamthaft hat die SNG in diesem Jahr für Periodika und Monographien rund Fr. 550'000.- aufgewendet.

Die Arbeiten an der seit langem erwünschten Broschüre über die SNG wurden nach Möglichkeit fortgeführt. Aus dem vorliegenden umfangreichen Material soll nun vorerst ein Prospekt über unsere Dachgesellschaft entstehen, welcher dem eiligen Leser alles Wesentliche mitteilt.

6. Vernehmlassungen und Stellungnahmen

Die Eidgenössische Kommission für die Koordination der wissenschaftlichen Dokumentation, nach ihrem Präsidenten auch Kommission Schneider genannt, legte einen umfangreichen Schlussbericht vor. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe von SGG und SNG arbeitet nun eine Stellungnahme zuhanden der jeweiligen Vorstände aus.

Die Vereinigung zum Schutze der Einsiedelei Longeborgne und Umgebung gelangte mit der Bitte an die SNG, sie möchte ihre Bemühungen für die Unterschutzstellung des genannten Gebietes bei den Walliser Behörden unterstützen. Aufgrund eines Gutachtens unseres Vizepräsidenten, Gerhard Wagner, der das Gebiet besuchte, gelangte der Zentralvorstand zum Schluss, der tiefe Taleinschnitt der Borgne verdiene in der Tat hohes wissenschaftliches Interesse sowohl von geologischen als auch vom botanischen und vom zoologischen Gesichtspunkt aus. Das Gebiet sollte deshalb unbedingt vor technischen Ein-

griffen bewahrt und der Nachwelt erhalten werden, dies umso mehr, als gerade im Wallis verschiedene ähnlich wertvolle Gebiete bereits gestört worden sind. Wir freuen uns, dass mittlerweile den gemeinsamen Anstrengungen Erfolg beschieden war und das in Frage stehende Gebiet unter Schutz gestellt werden konnte.

7. Centre suisse de recherches scientifiques en Côte d'Yvoire (CSRS)

Anlässlich der Senatssitzung 1979 war beschlossen worden, die auf eine neue Basis gestellte Forschungsstation vorläufig für drei Jahre weiterzuführen. 1982 hatte der Senat nun Bilanz zu ziehen und das weitere Vorgehen festzulegen: Die politische Situation an der Elfenbeinküste ist nach wie vor für unser Institut günstig. Wohl ist mittlerweile ein neuer Forschungsminister berufen worden, doch ist auch er uns gewogen und an der Zusammenarbeit lebhaft interessiert. Mit dem Uebergang der Laborräume der Nestlé-Stiftung an die SNG erhöhte sich 1980 die Anzahl verfügbarer Laborplätze von vier auf zehn. Ein Ausbau der Unterkünfte drängte sich deshalb auf. Im Zeitraum 1979-1981 waren die Arbeitsplätze zu mehr als 60 %, die Unterkünfte zu knapp 70 % belegt. Bearbeitet wurden sieben grössere Forschungsprojekte. Für die kommenden Jahre stehen bereits neue Projekte zur Diskussion, welche eng mit den Bedürfnissen des Landes verknüpft sein werden. Getragen wurde die Station finanziell zu rund drei Vierteln von der SNG, während der Rest der Mittel von der Stiftung sowie durch eigene Einkünfte der Station aufgebracht wurde. Diese alles in allem erfreulichen Voraussetzungen gestatteten dem Senat, sich für eine Weiterführung der Station vorläufig bis Ende 1985 zu entscheiden. 1985 wird er sich erneut - aufgrund eines ausführlichen Berichtes über Tätigkeit und Finanzierung der Forschungsstation - zur Weiterführung des CSRS zu äussern haben.

8. Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Institutionen

Die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft (SGG) wickelt sich oft unmerklich über das gemeinsame Generalsekretariat ab. Die eine Dachgesellschaft profitiert unmittelbar von den Erfahrungen und Beziehungen der anderen. Gelegentlich werden grössere Arbeiten gemeinsam durchgeführt, so die Eingabe an den Bundesrat für die Beitragsperiode 1984-1987, oder zur Vorbereitung von Stellungnahmen und Vernehmlassungen gemeinsame Arbeitsgruppen gebildet. Ueber die gemeinsame Kommission von SNG und Schweizerischer Akademie der medizinischen Wissenschaften (SAMW) wurde oben berichtet. An der Abgeordnetenversammlung der Schweizerischen Akademie der technischen Wissenschaften (SATW) war die SNG durch ein Mitglied des Zentralvorstandes vertreten. - Unsere Beziehungen zum Schweizerischen Nationalfonds sind kollegial. Sie wickeln sich zumeist auf persönlicher Ebene ab. Dass der Nationalfonds unseren Beitritt zur ESF unterstützte, erleichterte uns manches. Die Kontakte zum Eidgenössischen Departement des Innern lassen sich, wann immer nötig, leicht analysieren. Wir ergreifen die Gelegenheit, dem zurücktretenden Bundesrat Dr. Hans Hürlimann an dieser Stelle ganz herzlich zu danken für die wohlwollende Aufmerksamkeit, welche er den Anliegen der wissenschaftlichen Dachge-

sellschaften stets entgegenbrachte. In seine Amtszeit fällt die Konsolidierung der SNG als eines anerkannten Gesprächspartners des Bundes bei der Wahrnehmung wissenschaftlicher Interessen und bei der Durchführung öffentlicher Aufgaben im Bereich der Naturwissenschaften. Einen besonderen Punkt wird diese Entwicklung mit dem Inkrafttreten des Forschungsgesetzes, welches endlich die gesetzliche Grundlage für die Unterstützung der wissenschaftlichen Dachverbände durch den Bund schaffen wird, erreichen. Die guten Beziehungen zum Bundesrat für Bildung und Wissenschaft ermöglichen uns, die anstehenden Fragen, welche dieses Jahr vor allem die recht kurzfristig zu erstellende Eingabe für die Periode 1984-1987 betraf, direkt zu besprechen. Dr. Peter Flubacher, Mitglied des Vorstandes, ist uns stets ein hilfreicher Berater. Die Kommission für die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Ländern mit ausschliesslich staatlicher Forschungsstruktur trat einmal zusammen und befasste sich mit Sicherheitsfragen, welche sich bei Gastaufenthalt ergeben können, sowie mit dem Abschluss von Kooperationsverträgen mit der Tschechoslowakei und mit Albanien. Die Kontakte zum Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten betreffen vorab die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH). Der uns von dieser Stelle zugesprochene dreijährige Kredit für das CSRS wird dieses Jahr auslaufen. Er war u.a. dazu bestimmt, die Möglichkeiten einer intensiveren Zusammenarbeit des CSRS mit dem Forschungsministerium und mit Universitätsinstituten der Elfenbeinküste abzuklären. In informellen Gesprächen wurden mit der DEH andere Möglichkeiten vermehrter Zusammenarbeit erörtert. Noch ausstehend ist die Antwort auf unseren Vorschlag, einen Fonds einzurichten, welcher es Wissenschaftern aus Dritt Weltländern ermöglichen würde, kurzfristig an Schweizerischen Forschungsprojekten in ihrem Lande mitzuarbeiten. An den Tätigkeiten der UNESCO-Kommission sind wir durch Prof. Bruno Messerli beteiligt. Dank dieser Verbindung konnte an der Jahresversammlung in Basel die Ausstellung über Funktionsweise, Empfindlichkeit und Belastbarkeit der verschiedenen Ökosysteme gezeigt werden, welche aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des MAB-Programmes (Mensch und Biosphäre) von der UNESCO erarbeitet worden war. An die Produktion einer dreisprachigen Tonbildschau zum Thema des CO₂-Anstieges in der Atmosphäre, vorgeschlagen von unserer Kommission für Klima- und Atmosphärenforschung, will die UNESCO-Kommission einen Beitrag leisten. Andererseits werden wir uns voraussichtlich an den Kosten einer von der UNESCO-Kommission vorbereiteten Publikation zum selben Problembereich beteiligen. Die Verbindung zum Schweizerischen Wissenschaftsrat wird durch Prof. G. de Haller, heute dessen Vizepräsident und Leiter der Arbeitsgruppe "Forschungspolitik" und durch den Generalsekretär, der dort u.a. Mitglied der Arbeitsgruppe "Früherkennung" ist, sichergestellt. Mit der Eidgenössischen Finanzverwaltung und der Finanzkontrolle unterhalten wir offene und von gegenseitigem Verständnis geprägte Beziehungen, welche es uns ermöglichen, auch manchmal heikle Probleme auf angenehme Art zu bereinigen. Unsere Rechnung und vor allem unsere Vermögensverwaltung werden weiterhin von der Schweizerischen Treuhandgesellschaft in Basel geführt. Die Zusammenarbeit ist nicht nur gut eingespielt, sondern auch freundschaftlich, wofür wir den Herren Dr. S. Taddei und H.-P. Vögli herzlich danken.

9. Vorbereitung der Amtsübergabe vom Berner an den Neuenburger Vorort

Manche seiner Beschlüsse fasste der Berner Ausschuss bereits unter Berücksichtigung der sich für den Neuenburger Ausschuss ergebenden Folgen. Der Einsatz des designierten Präsidenten Prof. André Aeschlimann schon ein Jahr vor Amtsantritt gewährleistete die Kontinuität in der Führung der Gesellschaft und erlaubte dem neuen Präsidenten eine angenehme Einführung in seine Aufgabe. Die entsprechende Regelung in unseren Statuten hat sich damit bereits zum zweiten Mal bewährt. - Zu Jahresbeginn präsentierte der designierte Präsident dem Zentralvorstand den von ihm zusammengestellten neuen Ausschuss, der später vom Senat ohne weiteres bestätigt wurde. Neben vier Hochschulprofessoren finden sich in ihm ein Gymnasiallehrer und Nationalrat, ein Industrieller sowie der Leiter einer wichtigen Bildungsinstitution für Lehrer der zweiten Sekundarstufe. Im Spätherbst traf sich der neue Ausschuss ein erstes Mal, um sich in die auf ihn wartenden Pflichten und Arbeiten einführen zu lassen und den einzelnen Mitgliedern ihre Ressorts bzw. Delegationen zuzuteilen. Der abtretende Berner Ausschuss darf mit Befriedigung feststellen, dass sein Neuenburger Nachfolger fasziniert, mit Initiative und Zuversicht an seine Aufgabe herangeht.

10. Beitragsgesuche an die SNG

Im ordentlichen Budgetverfahren, d.h. im Rahmen des Verteilplanes, wurden von den Mitgliedsgesellschaften, Kommissionen und Landeskomitees 188 Gesuche gestellt, davon 50 für Publikationen, 25 für Tagungen und 30 für Internationale Zusammenarbeit. Zusammen machten sie eine Summe von Fr. 1'132'000.- aus. Da nur rund Fr. 853'800.- zur Verfügung standen, mussten die Begehren durchschnittlich um etwa 25 Prozent gekürzt werden. Dazu kamen im Laufe des Jahres achtzehn weitere Einzelgesuche, die zusammen eine Summe von rund Fr. 226'000.- erreichten. Davon wurden sechs vollumfänglich und sieben teilweise genehmigt, während drei abgelehnt und zwei zurückgestellt wurden. Die Kürzungen machten Fr. 133'000.- also rund 59 Prozent aus. Diese ausserordentlichen Gesuche betrafen mehrheitlich Symposien (8). Es folgen fünf Begehren um Publikationsbeiträge und vier um Unterstützung internationaler Zusammenarbeit. Für das ordentliche Budget lag die Kürzungsrate 1982 wesentlich höher als im Vorjahr, wo sie nur rund 15 Prozent betrug. Und bereits bei Jahresende stand fest, dass die Ansichten für die kommenden Jahre sich noch ungünstiger präsentieren.

11. Die Organe der Gesellschaft

11.1. Der Senat

Mit Freude nahm der Senat die im Anschluss an die Briger Jahresversammlung (1978) gegründete regionale naturforschende Gesellschaft des Oberwallis auf. Der Vereinbarung zur Bildung einer "Konferenz der schweizerischen wissenschaftlichen Akademien" stimmte er mit Genugtuung zu. Im übrigen erledigte er zügig die jedes Jahr zur Debatte stehenden Geschäfte: Er genehmigte den Bericht des Zentral-

vorstandes und die Jahresrechnung, indem er dem Zentralquästor Decharge erteilte, hiess den Bericht zum COSTED (Committee on Science and Technology in Developing Countries) gut und ratifizierte die Wahlvorschläge, welche namentlich auch die zukünftigen Neuenburger Ausschussmitglieder betrafen. Schliesslich befasste er sich eingehend mit der Zukunft der Forschungsstation an der Elfenbeinküste, deren Betrieb er für drei weitere Jahre sicherstellte.

11.2. Präsidentenkonferenz der kantonalen und regionalen Gesellschaften

Der Vertreter der kantonalen und regionalen Gesellschaften (KRG) im Zentralvorstand, Hans Moor, ergriff die Gelegenheit der Basler Jahresversammlung, seine Kollegen zu einem Gedankenaustausch einzuladen. Zehn Präsidenten leisteten seiner Einladung Folge. Probleme der KRG wurden erörtert: stagnierende Mitgliederzahl; die Ueberalterung der Mitgliedschaft; die Gewinnung geeigneter Referenten; die Schwierigkeit, neue Tätigkeitsformen zu entwickeln; das Ausbleiben genügender guter Beiträge für die Publikationen. Nicht alle Probleme sind überall gleich aktuell. Vermehrte Unterstützung durch das Generalsekretariat wäre erwünscht bei der Suche nach Referenten (Herausgabe einer Referentenliste). Begrüsst wurde auch das vermehrte Engagement für den Naturschutz. In der Oeffentlichkeit diskutierte Fragen, zu deren Beantwortung die Naturwissenschaftler beitragen können, sollten angegriffen werden. Einhellig waren die Anwesenden der Meinung, die Jahresversammlung müsse weiterhin dezentral organisiert werden, weil da nur so die lokalen Besonderheiten der veranstaltenden Organisation wirklich zum Ausdruck komme. Eine Umfrage bei den in Basel nicht vertretenen KRG wird das Gesamtbild zu ergänzen und abzurunden haben.

11.3. Sektionen

Die Sektionen hielten ihre übliche Sitzung zur Aufteilung der Rahmenkredite ab. Trotz der im Vergleich mit den eingereichten starken Kürzungen wurde der vom Zentralvorstand gesteckte Rahmen im grossen Ganzen eingehalten. Hingegen stiess dessen restriktive Politik bei der Anerkennung von Beitragserhöhungen seitens der internationalen Unionen nicht bei allen Vertretern von Landeskomitees auf Zustimmung. Keine der Sektionen sah sich jedoch bereit, künftig eigene Begehren zugunsten der internationalen Beiträge zu kürzen.

11.4. Aus Zentralvorstand und Ausschuss

Der Zentralvorstand hielt vier Sitzungen ab, der Ausschuss zu deren Vorbereitung zusätzlich sechs. Die jährlich wiederkehrenden Geschäfte wie die Vorbereitung des Globalsubventionsgesuches, des Budgets und der Jahresrechnung, vor allem jedoch die manchmal schwierige Behandlung von Einzelgesuchen nahmen viel Zeit in Anspruch. Zusätzliche Beratung verlangte diesmal die Festlegung der Grundsätze und Prioritäten, auf Grund derer das Sekretariat die Eingabe 1984-1987 ausarbeiten sollte.

Verschiedentlich haben Kommissionen dem Vorstand bzw. dem Sekretariat zu verstehen gegeben, dass es für sie immer schwieriger werde, nicht nur die mit ihrer Arbeit verbundenen organisatorischen und administrativen Arbeiten zu meistern, sondern auch die Redaktion von Berichten und die Erarbeitung von Konzepten im Milizsystem zu bewerkstelligen. Für jüngere, stark motivierte Wissenschaftler, welche jedoch keine feste Anstellung hätten, sondern von Einzelaufträgen lebten, sei eine solche ehrenamtliche Zusatzbelastung einfach unzumutbar. Bestallte Wissenschafter fänden insbesondere wegen der zunehmenden Belastung durch Lehrverpflichtungen immer weniger Zeit, selber Hand anzulegen. Der Zentralvorstand hat das Problem erkannt, muss aber gleichzeitig festhalten, dass es für die SNG ausgeschlossen ist, für die in ihrem Rahmen durchgeführten langfristigen Arbeiten existenztragende Entschädigungen auszurichten oder auch nur Honorare zu bezahlen. Dass diese Situation zusammenhängt mit den oft knappen Kapazitäten an unseren Hochschulen sowie mit einer zurückhaltenden Personalpolitik, die keinerlei zusätzliche Tätigkeiten gestattet, wenn diese nicht im offiziellen Pflichtenheft stehen, sei am Rande immerhin vermerkt.

In denselben Zusammenhang gehört die aufkommende Praxis, wissenschaftliche Veranstaltungen durch professionelle Kongressorganisatoren statt durch das eigene Institut betreuen zu lassen. Die administrativen Kosten einer Tagung steigen dann sehr bald auf Summen an, die eine Uebernahme bzw. Mitfinanzierung durch die SNG fragwürdig machen - Tagungen mit einem Budget zwischen 150'000 Franken und einer Viertelmillion nehmen zu.

Im Anschluss an die Wahlen des Senats verdankte der Zentralpräsident im Namen des Vorstandes allen altershalber ausscheidenden Mitgliedern ihre langjährige Mitarbeit. Uebersehen blieb, dass die Statuten nur für die Kommissionsmitglieder, nicht auch für die Mitglieder der Landeskomitees eine Altersgrenze vorsehen. Der Irrtum, für welchen wir uns zu entschuldigen haben, wurde berichtigt und für alle Betroffenen eine befriedigende Lösung gefunden.

11.5. Generalsekretariat

Eine dem Ausschuss zur Kenntnis gebrachte Analyse der Tätigkeit seit 1980 legte offen, dass bei gleichem Personalbestand die anfallenden Arbeiten erheblich zugenommen haben. Genannt seien die vermehrten Kontakte mit eidgenössischen Departementen, neue Kommissionen und Arbeitsgruppen, welche betreut sein wollen, etwa die Kommission für Klima- und Atmosphärenforschung und jene für die Bioethik des wissenschaftlichen Tierversuchs, die Vorbereitung von Publikationen zum Druck und vermehrte Ausfertigung von Dokumenten auf deutsch und französisch. In dieser Lage sind wir froh, keinen Wechsel bei den Mitarbeiterinnen verzeichnen zu müssen; unser Team ist gut eingearbeitet und aufeinander abgestimmt und verliert auch unter Druck seine gute Stimmung und Fassung nicht. Wegen der längeren Abwesenheit einer Mitarbeiterin der SGG aus gesundheitlichen Gründen halfen die Sekretärinnen der SNG zeitweise auch bei der Schwei-

stergesellschaft aus. Absehbar ist, dass das Sekretariat in Zukunft die an es herangetragenen Aufgaben nur wird bewältigen können, wenn die chronische Anspannung durch leichte Vermehrung des Personals etwas gemildert wird. Der geplante Ausbau soll für beide Gesellschaften (SNG und SGG) zusammen eine Akademiker- und eine Sekretärinnenstelle umfassen, wobei der SGG ein etwas grösserer Anteil zufällt.

Dank

Zum Schluss danken wir allen, mit denen wir im Laufe des Jahres in Berührung standen, aufrichtig für das unserer Gesellschaft entgegengebrachte Wohlwollen. Den Mitgliedern unserer Organe aber, namentlich auch unserer Kommissionen, danken wir für all das, was sie, wiewohl nebenher, so doch mit vollem Einsatz, leisten, auch wenn es nicht eigens beobachtet, erwähnt oder gar gelobt wird.

Im Namen des Zentralvorstandes:

Der Zentralpräsident:

Der Generalsekretär:

Prof. E. Niggli

Dr. B. Sitter

Der Berner Ausschuss des Zentralvorstandes - Albert Fischli, Hans Gloor, Bruno Messerli, Hans Oeschger, Gerhard Wagner, Rudolf Weber und Ernst Niggli - dankt dem Generalsekretariat von Herzen für die gute, aktive und intensive Zusammenarbeit. Diese machte es möglich, dass ein recht grosser Teil unserer Pläne realisiert werden konnte. Wir wünschen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, ihrem Generalsekretariat und dem Neuenburger Ausschuss eine erfolgreiche Zukunft.

E. Niggli
Zentralpräsident 1977-1982